

Übersicht über die Verbreitung der Tagfalter im Lande Salzburg.

von Obermagistratsrat Leopold Haidenthaler .

Mein heutiger Vortrag gliedert sich in zwei Teile

- a.) die horizontale und vertikale Verbreitung der Salzburger Tagfalter (Rhopalocera und Grypocere (Dickköpfe));
- b.) interessante Arten unter ihnen.

Um einen Überblick über die horizontale Verbreitung zu geben, glaube ich, mich bei der Kleinheit unseres Landes (7152 km², west-östlich kaum zwei, nordsüdlich nur einen Grad erreichend) nicht auf dieses beschränken zu können, sondern einen groben Umriss der Verbreitung unserer Arten in der Paläarktis geben zu müssen. Ich nehme daher die Grenzen des paläarktischen Faunengebietes im Sinne des Staudinger - Reberschen Kataloges, d.i. ganz Europa, Afrika nördlich der Sahara einschliesslich der Azoren, Kanaren und Unterägyptens, Asien mit der Südgrenze etwa von Sinai über Mesopotamien, Nord- und Mitteliran, Afghanistan, Hindukusch, Karakorum, Nordgrenze Tibets und Hoangho und ausschliesslich Japans.

Das Seitz'sche Werk hat nach meinem Dafürhalten die Grenzen der Paläarktis viel zu weit südlich gezogen. Die Begründung dieser meiner Ansicht gehört nicht zum Gegenstand meines heutigen Vortrages und kann später einmal bei sich findender Gelegenheit erfolgen.

Vorweg nehme ich, dass wir in unserer Tagfalterfauna einen richtigen Kosmopoliten haben, der mit Ausnahme von Südamerika in aller Welt heimisch und überall ebenso aussieht wie bei uns: es ist dies der Distelfalter *Pyrameis cardui* L.

Ausser ihm sind über die ganze Paläarktis noch folgende 20 Salzburger Arten verbreitet:

Schwalbenschwanz *Papilio machaon* L.,
Baumweissling *Aporcia crataegi* L.,
Kohlweissling *Pieris brassicae* L.,
Rübenweissling *Pieris rapae* L.,
Resedaweissling *Pieris daphnoides* L.,
Posthörnlein *Colias hyale* L.,
Zitronenfalter *Gonopteryx rhamni* L.,
kleine Fuchs oder Nesselfalter *Vanessa urticae* L.,
c-Falter *Polygonia c-album* L.,
kleine Perlmutterfalter *Argynnis latonia* L.,
grosse Perlmutterfalter *Argynnis aglaia* L.,
mittlere Perlmutterfalter *Argynnis niobe* L.,
Grünling *Collophrys rubi* L.,
kleine Goldvöglein *Chrysophanus phlaeas* L.,
Hauhechelbläuling *Lycaena icarus* Rott.,
kleine schwarzbraune Bläuling *Lycaena astrarche* Brgrstr.,

Bläuling *Cyaniris argiolus* L.,
 Strichfalterchen *Adopaea linoela* O.,
 Silberstrichlein *Augiades comma* L. und
 Schwarzstrichlein *Augiades sylvanus* Esp.

Alle diese Arten befliegen die ganze Paläarktis in der angeführten Nominalform, wie sie auch bei uns heimisch sind. Nur *Argynnis niobe* L. ist in dieser Nominalform auf den nördlichen Teil der Paläarktis (Südgrenze in Mitteleuropa etwa der Nordrand der Alpen) beschränkt; schon bei uns ist sie "rein" selten, häufiger in der verdunkelten Form *obscura* Spul., im Süden wird *niobe* L. durch die var. *eris* Meig. vertreten, die auch in Salzburg die herrschende Form ist.

17 von diesen 21 Arten (nämlich einschliesslich Distelfalter) tragen den Autornamen Linné und auch die vier anderen Autoren Bergsträsser, Esper, Ochsenheimer und Rottenburg zählen zu den Lepidopterenforschern des 18. Jahrhunderts. Daraus ist zu ersehen, dass die weitverbreiteten Arten auch zu den ältestbekannten, zumindest ältestbeschriebenen gehören.

In meinem ersten Vortrag habe ich für Salzburg 129 Tagfalter vändiziert, wobei ich *Argynnis arsilache* Hb., *isis* Hb. und *Coenonympha satyrion* als gute Arten nicht mitzählte. Wenn diese drei Formen, meiner Meinung nach mit Recht, als gute Arten betrachtet werden, so kann ich mit der von mir bei meinem ersten Vortrag als Salzburger Art übersehenen *Lycaena orion* Pall. nunmehr 134 Arten von Tagfaltern als sichere Salzburger feststellen.

Von diesen 134 Arten fehlen 17 in Asien (in der Form, wie sie in Salzburg fliegen, sogar 34) und 98 (bzw. 107) in Afrika. Die 17 sowohl in Asien wie in Afrika fehlenden Arten sind wohl seit uralten Zeiten als europäisch anzusehen; es sind dies der grüngelbe Heufalter *Colias phicomone* Esp., der Alpenschneckenfalter *Melitaea cynthia* Hb., die Erbien (Mohrenfalter) *epiphron* Knoch., *melampus* Fuessl., *eriphyle* Frr., *arete* F., *pharte* Hb., *manto* Esp., *oeme* Hb., *stygne* O., *merine* Frr., *pronoë* Esp. und *gorge* Esp., der Gletscherfalter *Oeneis aello* Hb., die *Comonympha satyrion* Esp., *Nemeobius lucina* L. und *Hesperia andromedae* Wallgr.

Alle diese Arten haben mit Ausnahme von *Nemeobius lucina* L. auch in Europa nur ein sehr beschränktes Verbreitungsgebiet, sind ausgesprochene Höhenfalter und gehen nur im hohen Norden, soweit sie dort vorkommen, in tiefere Lagen herab.

Und nun zum Lande Salzburg.

In west-östlicher Richtung kann man wohl nur den Lungau vom übrigen Lande als eigenes Faunengebiet trennen. Dieser südöstl. Gau unterscheidet sich in seinem Nord- und Ostteile ja auch geologisch durch den ausgebreiteten Granatglimmerschiefer vom übrigen Lande und beherbergt einige Arten und Formen, die im übrigen Lande fehlen. (z.B. *Parnassius phoebus* F. (*delius* Espl.) var. *stryriacus* Fr., *Erebia arete* F.)

Dagegen lassen sich in nord-südlicher Richtung recht gut drei Gürtel unterscheiden, die so ziemlich mit dem geologischen Aufbau übereinstimmen:

1. der ausseralpine Gürtel; der nördliche Teil des Landes, geologisch dem Quartär angehörend, im Süden begrenzt durch die Stadt Salzburg, die Strasse Salzburg-Hof und den nördlich des Fuschlsees verlaufenden endmoränenwall, mit Flysch (Kreide) Hügeln bis 1000 m Höhe durchsetzt;
2. der nördliche alpine Gürtel südlich vom ausseralpinen Gürtel bis zu den Südgrenzen der Leoganger Steinberge, des steinernen Meeres, des Hochkönigs, dann nach Norden aufbiegend bis zu den Südausläufen des Tennengebirges, östlich bis zum Dachstein reichend und durch das beinahe lückenlose, nur bei Saalfelden durch Quartär etwas breiter unterbrochene Band des Werfener Schiefers von dem
3. dem südlichen alpinen Gürtel, zu dem ich auch das trennende Werfener Schieferband rechne, sehr gut geschieden. Dieser bis zur südlichen Landesgrenze reichende Südgürtel besteht zum überwiegenden Teile aus Schieferen, weist ein grösstenteils schmales und mehrmals unterbrochenes Band von Radstädter Kalk südlich der Salzach etwa von Mittersill bis Tweng auf, das sich nur bei Kleinarl (Kraxenberg) stark verbreitert und von da an, immer schmaler werdend, ununterbrochen bis Tweng erstreckt. Geologisch und faunistisch ist von diesem Gürtel dessen südlichster, aus Urgestein (Zentralgneis und Granit) bestehender Teil als Unterteil zu trennen, ferner, wie ich schon vorausgehend erwähnte, auch der nördliche Lungau mit seiner Hornblende.

Diese Einteilung habe ich weder aus geografischen noch aus geologischen Erwägungen, sondern lediglich auf Grund der faunistischen Erfahrungen getroffen.

Im ausseralpinen Gürtel fehlen nämlich alle Gebirgsfalter, im südlich anschliessenden Voralpengürtel alle Hochgebirgsfalter. Daraus ergibt sich eine gewisse nord-südliche horizontale Faunengliederung.

Was über die horizontale Verbreitung gesagt werden kann, glaube ich hiemit erschöpft zu haben.

Bei der Behandlung der vertikalen Verbreitung kann ich mich auf das Land Salzburg beschränken, da die relativen Höhenunterschiede (über 3000 m) in unserem Lande so gross sind, dass sie von weitaus grösseren Territorien auch nicht annähernd erreicht werden.

Vorausschicken will ich, dass sich in unserem zu neun Zehnteilen gebirgigen Lande eine Erscheinung zeigt, die Schmetterlingsfreunden aus minder unebenen Ländern auffallen mag, dass nämlich ausgesprochene Flachlandarten bei uns zu richtigen Bergsteigern geworden sind und bis 2000 m und darüber in die Höhe gehen. Das ist aber bei einer so beweglichen und bewegungsfreudigen Tiergruppe, wie es die Schmetterlinge sind, mit Rücksicht auf die territoriale Kleinheit ihres Heimatlandes nicht verwunderlich. Die lebensstüchtigsten und daher häufigsten Talarten würden, wenn sie sich auf das ebene Landzehntel beschränken, wohl

in Hungersnöte geraten, da meines Wissens der Malthuzianismus bei den Schmetterlingen, derzeit noch unbekannt ist. In der Ebene bleiben wohl nur jene Arten kleben, die aus irgend einem Grunde, sei es aus monophagischen Minderwertigkeitskomplexen, sei es, weil ihre Kinder schon so verzärtelt sind, dass sie die rauhere Höhenluft nicht vertragen, sei es aus Wandermüde, sei es endlich, weil sie als botanische Allesfresser ihr Auslangen auch auf kleinem Raume finden, Reisen ins Gebirge scheuen.

So habe ich in meiner 40 jährigen, freilich durchaus nicht : alle Winkel unseres Landes erfassende Sammeltätigkeit folgende Arten bzw. Formen noch nie in Höhen über 1000 m zu Gesicht bekommen:

1. den kleinen Schillerfalter *Apatura ilia* Schiff.,
2. den blauen Eisvogel *Limentitis rivularis* Scop. (= *camilla* L.),
3. den grossen Eisvogel *Limentitis populi* L.,
4. den kleinen Eisvogel *Limentitis camilla* L. (= *sybylla* L.)
5. den grossen Fuchs *Vanessa polychloros* L.,
6. die Melitaeen (Scheckenfalter) *aurinia* Rott.
7. *cinscia* L.,
8. die Moorperblinden
9. *Argynnis aphirape* Hb. und
10. *arsilache* Hb.,
11. die kleinste Perlblinde *Argynnis dia* L.,
12. das Ochsenauge *Satyrus dryas* Scop.,
die Augenfalter
13. *Pararge aethina* Sc. und
14. *Aphantopus hyperanthus* L.,
15. das Sandauge *Epinephele initia* L.,
16. das kleine Wiesenvöglein *Coenonympha pamphilus* L.,
17. das Moorsandvöglein *Coenonympha tiphon* Rott.
die Zipfelfalter
18. *Thecla ilicis* Esp.
19. *w. album* Knoch.,
20. *pruni* L.,
21. *Zephyrus quercus* L. und
22. *betulae* L.,
23. das Goldvöglein *Chrysophanus phlaeas* L.,
die Bläulinge
24. *Lampides teliclus* Lang.,
25. *Lycaena hylas* Esp.
26. *cyllarus* Rott.
27. *Abon* F.,
28. *euphemus* Hb.,
29. *arcas* L.,
30. *Cyaniris argiolus* L.,
und die Dickköpfige
31. *Adopaea lineola* O.,
32. *Hesperia sajo* Hb.,
33. *carthami* Hb.,
34. *malvae* L.
35. *Thanaos tages* L.

Von diesen 35 Arten sind Nr. 1, 5, 7, 11 - 13, 18 - 26 und 28 - 35 bei uns selten oder wenigstens nicht häufig, sodass ein ungesunder Fresswettbewerb bei ihnen nicht in Betracht kommt und sie auch auf kleinem Raum ihr Auslangen finden können; die Raupe der häufigen Nr. 6 nährt sich von dem in der Ebene und im Hügellande massenhaft wachsenden Spitzwegerich *Plantago lanceolata* und in Moorwiesen, wo Nr. 6 besonders zahlreich auftritt, vom Teufelsabbis *Succisa pratensis*, die ebenfalls häufigen Arten Nr. 9, 10, und 17 sind ausgesprochene Feucht- und Moorwiesenfalter und es ist möglich dass sie auch in über 1.000 m gelegenen Mooren vorkommen, deren ich nur wenige besammelt habe, sodass bei diesen drei Arten eine Korrektur nach aufwärts sehr möglich ist. Die Raupen der sehr häufigen Arten Nr. 14-16 sind Gräserfresser, finden also auch auf beschränktem Raume ausreichende Nahrung, und haben es daher auch nicht notwendig, Hamsterausflüge ins Gebirge zu machen.

Sichere Niedrigzonenfalter sind ferner die Talformen mehrerer Arten, die ich in den höheren Lagen zu gut unterschiedenen Höhenvarietäten (*varietates alticolae*) ausgebildet haben, von denen manche, vielleicht die meisten, durch künftige, eingehendere Untersuchungen als gute eigene Arten erkannt werden mögen, wie des bei *Melitaea perope* Prun. und *Coenonympha satyrium* Esp. bereits geschehen ist. Hierher gehören die Talformen *Melitaea parthenie* Bkh., im Hochgebirge vertreten durch die var. *varia* Mayer - Dür, *Erebia medusa* F. (Höhenform var. *hippomedusa* O.), *Chrysopharus dorilis* Hfn. (Höhenform var. *subalpina* Spr., die ich aber für eine gute eigene Art halte), die *Lycaenen* (Bläulinge) *argus* L. (Höhenform var. *alpina* Berce), *argyrognomon* Brgstr. (Höhenform var. *aegidion* Meissn.), *opilete* Kn. (Höhenform var. *cyparissus* Hb.), *semiargus* Rott. (Höhenform var. *montana* Mayer-Dür.), die Dickköpfe *Augiades comma* L. (Höhenform var. *alpina* Barth.) und *sylvanus* Esp. (Höhenform var. *alpina* Hoffm.). Diese Höhenformen, die sich erst von 1.500 m aufwärts finden und bis über 2.000 m emporsteigen, sind durchwegs kleiner und dunkler als ihre Talverwandten und weisen wie alle Gebirgsfalter eine dichtere Leibes- und Flügelwurzelbehaarung auf. Sie ist wohl als Schutzeinrichtung gegen die in Hochlagen stärkere Säfteverdunstung zu betrachten.

Zu der schon erwähnten Gruppe nichtalpiner Flachland Falter, die in unserem gebirgigen Lande hoch in die Alpen steigen, rechne ich nach bekannten zuverlässigen Sammlern und Beobachtungen: den Schwalbenschwanz *Papilio machaon* L. (teste one Untersberg 1.800 m), den Baumweissling (*Aporia crataege* L. (teste Witzmann, Heukareck und Bärenkogel, leider ohne nähere Höhenangabe) (und teste + Recheis Lungau Schönalpe 1.600 - 1.800 m), den Kohlweissling *Pieris brassicae* L. (teste me Pasterze 2.600 m und Schmiedinger Kees 2.800 m), den Rübenweissling *Pieris rapae* L. (teste

zahlreich Lungau Speiereck 2.000 - 2.400 m), den Rapsweissling *Pieris napi* L. (teste me Untersberg bis 1.600 m), den Resedaweissling *Pieris daplidice* L. (teste me et Magerareser Untersberg Schwaigmühle 1.500 m), den Aurora - *F. Euphrosyne* *cardamines* L. (teste me Untersberg 1.600 - 1.700 m, Weg Tauernhöhe - Tweng 1.600 - 1.400 m; in diesen Höhen merklich kleiner als in der Ebene und viel später fliegend, noch in der 2. Julihälfte frisch, auch im Bluntautal Zwerge noch Mitte Juni frisch, während die Flugzeit in der Ebene bei uns in den April und Mai/im Donaugebiet von Oberösterreich in den März - April/ fällt), den Moorgebling *Colias palaeno* L. var. *alpina* Spel. (=europomene Esp. teste + Aloisia Scherzer Hochtenggebiet über 1.600 m), das Posthörnlein *Colias hygae* L. (teste me Untersberg 1.500 m, teste + Leopoldo filio meo Torrennerjochgebiet 1.500 m, Birkaralm 1.800 m), den Potillon *Colias crocea* Fourcr. (=edusa L., teste me A. Mayerwieser Untersberg Schwaigmühl 1.500 m, teste Witzmann Heukareck ohne nähere Höhenangabe), den grossen Schillfalter *Apatura iris* L. (teste me Untersberg /Mitterberg/ 1.800 m), den Admiral *Pyrameis atalanta* L. (teste me Untersberg Geiereck 1.800 m), den Distelfalter *Pyrameis cardui* (teste me Untersberg Schwaigmühl, 1.500 m), den kleinen Fuchs *Vanessa urticae* L. (teste me Untersberg Plateau 1.700 m teste + Recheis Lungau Schönalpe 1.600 - 1.800 m) den c-Falter *Polygonia c. album* L. (teste + Leopoldo filio meo Torrenner Joch 1.700 m, teste me Untersberg Schwaigmühl 1.500 m), die Melitäen (Scheckenfalter) *aurelia* Nick. (teste + Leopoldo filio meo Schlenken 1.500 - 1.600 m, Heukareck 1.500 - 1.800 m) und *dictyana* Esp. (teste + Leopoldo filio meo Torrenner Joch 1.700 m), die Argyrisarten (Perlmutterfalter) *selene* Schiff. (teste me, Weg Obertauern - Tweng 1.600 - 1.700 m, teste + Leopoldo filio meo Torrenner Joch 1.700 m), *euphrosyne* L. (teste Witzmann Heukareck und Hasek, ohne nähere Höhenangabe), *ino* L. (teste + Leopoldo filio meo Schlum - Secalm, 1.500 - 1.600 m, sehr dunkel ??), *latonia* L. (testibus + Leopoldo filio meo Schlenken 1500-1600 m und + Recheis Lungau Schönalpe 1600m), *aglaia* L. (testibus me Weg Obertauern - Tweng 1600 - 1400 m, + Recheis Lungau Schönalpe 1600m, Witzmann Schlum ohne Höhenangabe), *niobe* L. var. *eris* Meig. (testibus + Leopoldo filio meo Schlenken 1500-1600 m, + Recheis Schönalpe 1600 m, Witzmann Schafberg, Heukareck ohne nähere Höhenangabe), *adippe* L. var. *bainvarica* Spub. (testibus + Leopoldo filio meo Schlenken 1500-1600 m, Witzmann Heukareck ohne nähere Höhenangabe), *Erebia aethiops* Esp. (teste me Untersberg bis 1.600 m), das grosse Braunauge *Pararge* (*Pararge maera* L. (teste me Weg Obertauern - Tweng 1.600 - 1.500 m), die Dukatenfalter *Chrysothrix virgaureae* L. (teste + Leopoldo Filio meo Schlum 1.500 m, Heukareck 1.700 - 1.800 m) und *hippotoe* L. (teste + Leopoldo filio meo Schlum 1550 m).

die Lycänen (Bläulinge) *orion* Pall. (teste + Scherzer Hochtengengebiet 1600-1800 m), *icarus* Rott. (testibus me Lungau Trogalm am Speiereck 1600 m, Witzmann Hasek ohne nähere Höhenangabe), *corydon* Poda (testibus me Weg Obertauern - Tweng 1600 m - 1580m, Untersberg Schwaigmühl 1500 m, Witzmann Heukareck ohne nähere Höhenangabe) und *arion* L. (teste + Leopoldo filio meo Torrener Joch, 1700 m) endlich den Dickkopf *Hesperia alvens* Hb. (teste + Leopoldo filio meo Schlenken 1500 - 1600 m)

Wohl über 1000, aber kaum über 1300 - 1400 m stossen ins Alpengebiet folgende nichtalpina Arten vor: der Segelfalter *Papilio podalirius* L./der Senfweissling *Leptidia sinapis* L., der Zitronenfalter *Gonopteryx rhamni* L., das Tagpfauenauge *Vanessa io* L., der Trauermantel *Vanessa atropa* L., der Gitterfalter *Arachnia levara* L., der Scheckenfalter *Melitaea maturna* L. var. *urbani* Hirschke, der Kaisermantel *Argynnis paphia* L., das Damenbrett *Melanargia galathea* L., die *Erebia ligea* L., der Waldargus *Pararge aegeria* Stgr., das kleine Raunauge *Pararge hiera* F., ein richtiger Bergfalter, der die Ebene meidet, aber auch nicht zu hoch hinaus will, die Wiesenvögelein *Coenonympha iphis* Schiff und *arcania* L., die im alpinen Gebiet nach meiner Beobachtung nur in der var. *insubrica* Freg., das Würfelfalterchen *Nemeobius lucina* L., die Zipfelfalter *Thecla spini* Schiff und *Callophrys rubi* L., die Lycaenen (Bläulinge) *astrarche* Brgr. und *bellargus* Rott. die Hespereiden (Dickköpfe) *Adapaa flava* Brunn (= *thaulas* L.) und *Carcharodus altheae* Esp.

Als Alpenfalter, das sind solche Arten, die bei uns im ausseralpinen Gebiet fehlen und nur im Voralpengebiet, im subalpinen und alpinen Gürtel unseres Landes vorkommen; sind anzusehen: der grosse Apollo *Parnassius apollo* L., der in den Alpen bis 200 m aufsteigt, im Voralpengebiet und im Subalpinen aber auch in der Ebene fliegt (Gnigl, Adnet, Sulzau, Bluntautal), der schwarze Apollo *Parnassius mnemosyne* L., bei uns nur in der var. *hartmanni* Stdfss. heimisch; seine Hochgrenze liegt etwa bei 1600 m, er ist auch in der Ebene und in den Alpentälern häufig (Gnigl, Moos, Bluntautal, massenhaft bei Hof und Weissbach bei Lofer.)

Erwähnenswert dünkt mich bei diesen beiden Parnassiern, dass dort, wo sie sehr häufig sind, (*apollo* L. an den Gölhängen im Bluntautal, *mnemosyne* L. var. *hartmanni* Stdfss. bei Hof und Weissbach) sehr viele Zwerge (*apollo* L. 27! - 32 mm und var. *hartmanni* Stdf. 26 - 30 mm Vorderflügelänge /verl.weise misst bei uns der Baumweissling 29 - 35 mm, der Kohlweissling 26 - 34 mm/) unter den normal grossen Stücken (*apollo* L. 35 - 39 mm, nur selten erreichen 40 mm und etwas darüber; var. *hartmanni* Stdfss. 32 - 36 mm) fliegen. Ich erkläre mir das so, dass es auch unter den Raupen, hier im besonderen unter den Parnassierraupen, Pykniker, die auf ein gutes und reichliches Essen etwas halten, und Astheniker gibt, die Anhänger der schlanken Linie sind und neben jenen Vielfressern zu kurz kommen.

Ferner: *Colias phicomone* Esp. (Hochgrenze etwa 1900 m; isoliertes Vorkommen auf dem Gaisberg in durchschnittlich sehr grossen Stücken (10 bis 30 mm) in Hochlagen gewöhnlich kleiner und ausgedehnter schwarzbestäubt, besonders die Männchen), der Gebirgsscheckenfalter *Melitaea cynthia* Hb. (1200 - 2000 m, in Hochlagen ausgebreiteter Weissfärbung, isoliert auf dem Gaisberg), der grosse Scheckenfalter *Melitaea phoebe* Kn., bei uns ausgesprochen alpin (einziger mir bisher bekannt gewordener Fundplatz das Bluntautal), die Perlmutterfalter *Argynnis thore* Hb. (Hochgrenze etwa 1600 m, geht im Bluntautal auf 500 - 600 m herab) pales Schiff., *isis* Hb. und *amathusia* Esp. (Hochgrenze etwa 1700 - 1800 m), die Mohrenfalter *Erebia epiphron* Kn. (bei uns nur in der alpinen var. *cassiope* F.), *melampus* Fuessl., *erophyle* Frr., *arete* F., *pharte* Hb. (Hochgrenze etwa 1800 m, darüber die Hochgebirgsform *phartina* Stgr.), *manto* Esp. (Hochgrenze etwa 1700 - 1800 m, darüber die kleinere und dunklere Hochgebirgsform *pyrrhula* Frey.) *oeme* Hb. (in Salzburg wohl nur in der var. *spodia* Stgr. oder höchstens in Übergängen zur dunkleren und weniger gezeichneten Nominatform; geht im Bluntautal auf 500-600 m herab, sonstige Fluggrenze 1000-1800 m) *stygne* O., *merine* Frr. (mir bei uns nur in der grösseren und dunkleren var. *reichlini* H.-S. aus dem Gebiet um Lofer bekannt), *pronoe* Esp. (1220-1800m) und *curyale* Esp. (1000-1600m), *Coenonympha sat-yron* Esp. (bis über 2000 m, im Bluntautal (selten) bis unter 600 m), *Lycaena eros* O. (1200 - 2000m), *Hesperia serratulae* Rbr. (bis 2000m, sehr selten bis ins Tal herab) und *andromedae* Wallgr. (bis 1800 m, im Bluntautal schon in 500-600 m Höhe).

Als hochalpin sehe ich jene Arten an, die dem Voralpen- und subalpinen Gebiet fehlen, auf den Alpengürtel beschränkt sind und nur an wenigen Örtlichkeiten und auch da nur vereinzelt unter 1800 m herabsteigen.

Es sind dies: der Hochalpenapollo *Parnassius phoebus* F. (= *delius* Esp.), der Hochalpenweissling *Pieris callidice* Esp. die Melitäen (Scheckenfalter) *merope* Prun. und *asteria* Frr. (diese wohl nirgends unter 2000 m), die Erebien (Mohrenfalter) *gorge* Esp., *lappona* Esp. und *tyradarus* Esp., der Gletscherfalter *Oeneis aello* Hb., der Häuling *Lycaena pheretes* Hb. und der Dickkopf *Hesperia cacialiae* Rbr.

Von diesen alpinen Arten scheinen *Pieris callidice* Esp., *Melitaea merope* Prun. und *asteria* Frr., *Argynnis isis* Esp., die Erebien *malampus* Fuessl., *arete* F. (diese sicher) und *tyndarus* Esp., die Lycänen *pheretes* Hb. und *eros* O. sowie *Hesperia cacialiae* Rbr., dem nördlichen (Kalk-) Gürtel zu fehlen.

Zusammenfassend: Hienach sind von den 134 für Salzburg von mir vindizierten Tagfalterarten 100 (rund 75%) nichtalpin, von diesen steigen 45 (rund 34%) über 1500 m im alpinen Gürtel auf, und 34 (rund 25%) ausschliesslich alpin, davon 10 (rund 7 %) hochalpin.

Erwähnenswert erscheint mir, dass ich in dem von mir ziemlich eingehend "abgegrastem" Stadtgebiet von Salzburg 92 Arten (rund 69%), auf dem faunistischen Juwel Gaisberg von 900 m aufwärts 60 Arten (rund 45 %), im Moos von der Stadtgrenze bis Glanegg und Siezenheim 76 Arten (rund 57%) und im Bluntautal 53 Arten (rund 40%) angetroffen habe.

Bemerken will ich noch, dass ausser diesen von mir genannten und (mit Ausnahme der noch zu erwähnenden *Erebia stygna* O.) für das Land Salzburg sicher nachgewiesenen Arten in unserem Lande höchstwahrscheinlich noch *Erebia glacialis* Esp., *Lycaena argiades* Pall. und *ennadon* O. nachzuweisen sein werden. (Herr Witzmann teilte mir mit, dass er *eumedon* O. im Lande Salzburg gefangen habe; da ich jedoch kein Belegstück sah, nahm ich die Art vorläufig als "höchstwahrscheinlich" für Salzburg an).

Möglich für Salzburg halte ich noch *Colias myrmidone* Esp., (nach Sauter in den 70iger Jahren des v. Jhdts. einmal bei Bolling gefangen), *Melitaea didyma* O., (nach Richter im Rauristal), *Erebia ceto* Hb., (möglich im Lungau, da angrenzenden Kärnten nicht selten), *Lycaena baton* Brgrstr. und *orbitulus* Prun. und *Carcharodus alceae* Esp.

Im zweiten Teile meines heutigen Vortrages, zu dem ich nun übergehe, will ich einige Arten der Salzburger Tagfalter, die mir von besonderem Interesse scheinen, hervorheben. Da ist einmal der vielumstrittene *Pieris bryonica* O., der von dem leider schon verstorbenen Hofrat Dr. Leopold Müller, der sich um die napi L.-Kreisforschung hochverdient gemacht hat, für eine sichere eigene Art gehalten und sogar noch in mehrere Unterarten (subspecies) geschieden wurde, während der auch schon verstorbene tüchtige Sammler und Händler Stauder, *bryoniae* O. nicht einmal als Varietät von *napi* L. gelten liess, sondern behauptete, er habe aus *bryoniae* - Eiern in der Ebene ganz gewöhnliche *napi* - L.-Falter gezogen; *bryoniae* O. sei auch nicht einbrütig, sondern habe wie *napi* L. ebenfalls mindestens zwei Bruten;

Mir fehlt Erfahrung und genügendes Material, um mich mit Überzeugung der einen oder anderen Ansicht anschliessen zu können. Ich kann nur sagen, dass ich weder in Salzburg, noch in Oberösterreich je ausseralpin angetroffen habe, wohl aber im Subalpinum in Höhen von 500 - 1600 m sichere *napi* L. gemeinsam mit *bryoniae* O. fliegend, welche Erscheinung für die Richtigkeit der Müller'schen Ansicht spricht, denn nach der erwähnten Beobachtung kann *bryoniae* O. weder als alpine noch als Höhenform von *napi* L. gedeutet werden. Die *bryoniae* - Frage böte ein dankbares Feld für kundige Züchter, die verdienstvoll zur Klärung beitragen könnten.

Die bei uns heimische Varietät der alpina Spul. (=europomene Esp.) der nordischen *Colias palaeno* L. erscheint mir ebenfalls besonders bemerkenswert. Die Falter dieser Art aus Hochlagen (Hochtenngebiet) unterscheiden sich durch kein wesentliches Merkmal von den in der subalpinen und selbst ausseralpinen Ebene (Glanegger Moos, Kraiwiesen) und im angrenzenden Oberösterreich (Hochmoos bei der Teufelsmühle) fliegenden Stücken. Ich glaube daher, dass alle in Salzburg vorkommenden Individuen dieser Art der var. alpina Spul. (=europomene Esp.) angehören, halte diese Varietät aber trotz ihres auch ausseralpinen Vorkommens für alpin. Meine Ansicht von der Einheitlichkeit unserer palaeno-Varietät wurde noch gefestigt durch den Vergleich mit meinen (allerdings wenigen) hierher gehörigen Faltern aus dem Schwarzwald, sicheren europomene O. (=europomene Spul.), die sich von den Salzburgern oberseits durch die schmalere schwarze Randbinde und unterseits durch die weniger ins Grünliche spielende Hinterflügel deutlich und wesentlich unterscheiden.

Stolz können wir Salzburger auf die var. urbana Hirschke der *Melitaea matrona* L., sein, da diese Varietät eine ausschliessliche Salzburgerin ist.

Interessant ist auch das isolierte Vorkommen der bei uns typischen alpinen Arten *Colias phicomone* Esp. und *Melitaea cynthia* Hb. und gegenteils das Fehlen von *Pieris bryoniae* O. auf dem 1287 hohen Gaisberg im Stadtgebiet von Salzburg.

Ein Juwel unserer Fauna ist auch *Erebia arete* F. Sie bisher nur aus dem Lungau und Kärnten bekannt ist.

Ich vindiziere *Erebia stygne* O. für Salzburg, weil ich am 2.9.1926 unterhalb des Gaisbergplateaus eine allerdings stark abgeflogenen *Erebia*-o fing, das ich nach der Beschreibung im Berg-Rebel nur als *stygne* O. bestimmen zu können glaube.

Denn von der ähnlichen *aethiops* Esp. unterscheidet es sich durch die rotgelbe Binde, die in gleicher Breite den ganzen Vorderflügel durchzieht, und besonders durch die auffallend schräg gestellten Augenflecke in den Zellen 4 und 5.

Da der Falter, wie erwähnt, stark abgeflogen ist (erklärlich durch die späte Fangzeit, anfangs September) und ich seither trotz wiederholten Suchens an der Fundstelle kein ähnliches Stück mehr entdeckt habe, ist die Möglichkeit, ja sogar Wahrscheinlichkeit nicht auszuschliessen, dass es sich doch nur um ein recht ausgefallenes Exemplar von *aethiops* Esp. handelt.

Ein sehr wertvolles Faunenelement Salzburgs ist auch die var. reichlini H.S. der *Erebia nerine* Frr., da diese Varietät nur im Loferer Winkel Salzburgs und im Rupertiwinkel Bayerns vorkommt.

Beachtenswert dünkt mich, dass ich *Erebia pronoe* Esp. in Salzburg nie unter 1500 m antraf, während ich sie bei Micheldorf im Kremstal (Oberösterreich) schon in einer Höhe von nur 600 - 800 m zahlreich beobachten und fing.

Recht hübsch ist das vikariierende Verhalten von *Erebia ligea* L. und *euryale* Esp. zu einander, wo die beiden Arten gleichzeitig fliegen. Die *ligea* L. geht ganz in die Ebene herunter und steigt bis etwa 1200 m, wird aber schon bei etwa 1000 m spärlich, während *euryale* Esp. sich erst von etwa 1000 m an sehen lässt und bei etwa 1200 m bereits die Alleinherrschaft antritt.

- 51 -

Euryale Esp. bietet uns auch noch ihre var. euryaloides Tngstr. die ihr Hauptverbreitungsgebiet in Finnland hat und die auf dem Weg Obertauern - Tweng in etwa 1500 m Höhe fing, etwas Besonderes.

Als sehr bemerkenswert betrachte ich den Fang eines (leider beschädigten) ♂ der var. oracula Frr. von Chrysophanus virganreae L. auf dem Weg zum Torrener Joch in etwa 1600 m Höhe im Juli 1917. Diese lappländische Varietät ist in Mitteleuropa bisher nur noch von Mitterberger in der Bärenschlucht bei Fusch und (teste Mitterberger) von Dr. Setterm bei Aflenz in Steiermark gefunden worden.

Von Interesse scheint mir auch der Fang eines ♂ der Form (? var) groningen Ter Haar. von Chrysophanus Hippothoe L. auf dem Gaisberg im Juni 1926, da diese, auf den Hinterflügeln blauweiss punktierte Form ihre Hauptverbreitung in Holland, dem Dorado seltener Dukatenfalter, hat,

Hocherfreulich ist das Vorkommen des seltenen Bläulings Lampides telicane Lang, wovon ich ein Weibchen aus Morzg erhielt und ein Männchen selbst auf dem Mayburger-Kai im Stadtgebiet fing. (17.Sept.1944).

Der Erwähnung wert ist vielleicht auch, dass die Lycenaalcon F. des Gaisberges gegenüber ihren Geschwistern im Moos wahre Riesen sind. Interessant erscheint mir endlich, dass die von einem so gewiegten Kenner wie Fritz Wagner für das Bluntautal angeführte Art Satyrus semele L. dort weder von mir, noch von einem der mir bekannten Sammler je gesehen wurde.

.....

L i t e r a t u r :

Berge Rebel:
Staudinger - Rebel:
Richter A.J.1875

Schmetterlingsbuch
Schmetterlingskatalog
Verzeichnis der Salzburger
Grossschmetterlinge.

Haidenthaler L 1929:

Systematisches Verzeichnis der
Schmetterlinge des Kronlandes
Salzburg.

Zinke G.:

Ein Beitrag zur Macrolepidoteren-
fauna des Landes Salzburg.
Geologische Karte des Landes
Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Naturwissenschaftlichen
Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: [ZOBO_1950](#)

Autor(en)/Author(s): Haidenthaler Leopold

Artikel/Article: [Übersicht über die Verbreitung der Tagfalter im Lande Salzburg
41-51](#)